Interview Pierre Arnold : Wille, Disziplin und Optimismus

Autor(en): **Vollenwyder, Usch / Arnold, Pierre**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wille, Disziplin und Optimismus

Seit 42 Jahren ist Pierre Arnold in höheren Positionen für die Migros tätig. Während 25 Jahren leitete er als kämpferischer und kompromissloser Präsident der Delegation und der Verwaltung ihre Geschicke. An seinem 75. Geburtstag gab er alle seine 35 Verwaltungsratsmandate ab. Heute, mit 79 Jahren, wacht er als Präsident der «Gottlieb und Adele Duttweiler-Stiftung» über das Gedankengut des Migros-Gründers. Mit seinem Buch «Die Macht des Ohrs» tritt er nun mit seiner Schwerhörigkeit an die Öffentlichkeit.

VON USCH VOLLENWYDER

An Ihrem 70. Geburtstag hat der frühere Bundesrat Delamuraz gesagt, dass Sie am gleichen Tag und zur gleichen Stunde auf die Welt gekommen sind wie der französische Staatspräsident und General de Gaulle. Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Ihnen und dem General?
De Gaulle war ein grosser Mann. Er wusste genau, was er wollte. Er hatte einen starken Willen und Disziplin – Eigenschaften, die auch mir wichtig sind.

Vor Ihrem Agronomie-Studium waren Sie Käser, Eiereinsammler, Stallbursche, Hühnerschlachter, Rebbergarbeiter, Wärter in einer psychiatrischen Klinik. Dann sind Sie Sprosse um Sprosse die Erfolgsleiter hinaufgeklettert. Was braucht es, um erfolgreich zu sein?
Man muss Geduld haben, man muss wissen, was man will, und man soll niemandem davon erzählen. Als ich noch als Schüler meinem Schulmeister sagte, ich würde einmal studieren, gab er mir zur Antwort: «Hör auf zu träumen.» Von da an habe ich zu niemandem mehr über meine Zukunftspläne gesprochen.

Schliesslich sind Sie oberster Migros-Boss geworden. Gab es Schnittstellen oder Wendepunkte in Ihrem Leben, die Sie in eine ganz andere Richtung hätten führen können?
Ich wollte immer nach Amerika auswandern. Das war mein grosser Traum. Doch meine Frau Elsbeth, wir waren damals noch nicht verheiratet, erkrankte. So musste ich in der Schweiz bleiben – und habe hier meine amerikanischen Träume verwirklicht. Ich wollte etwas bewirken, und dazu wollte ich lernen, lernen, lernen.

In Ihrem Buch «Die Macht des Ohrs» sagen Sie, dass «Manager» der schönste Beruf der Welt sei. Warum?
Es ist die Aufgabe des Managers, seine Mitarbeiter zu fördern, sie auszubilden und sie hochzubringen. Das vergessen diese manchmal. Sie denken dann, sie hätten es allein geschafft.

Glück ist eine Frage des Willens.

Höre ich aus diesen Worten eine gewisse Enttäuschung?
Nein, eigentlich nicht. Ich erwarte ja keine Dankbarkeit. Es ist meine Philosophie, mit dem glücklich zu sein, was ich erreicht und gemacht habe.

Glauben Sie, dass jeder Mensch seines eigenen Glücks Schmied ist?
Ja. Glück ist eine Frage des Willens. Als praktischer Mensch glaube ich selbst an das Glück nach dem Tod.

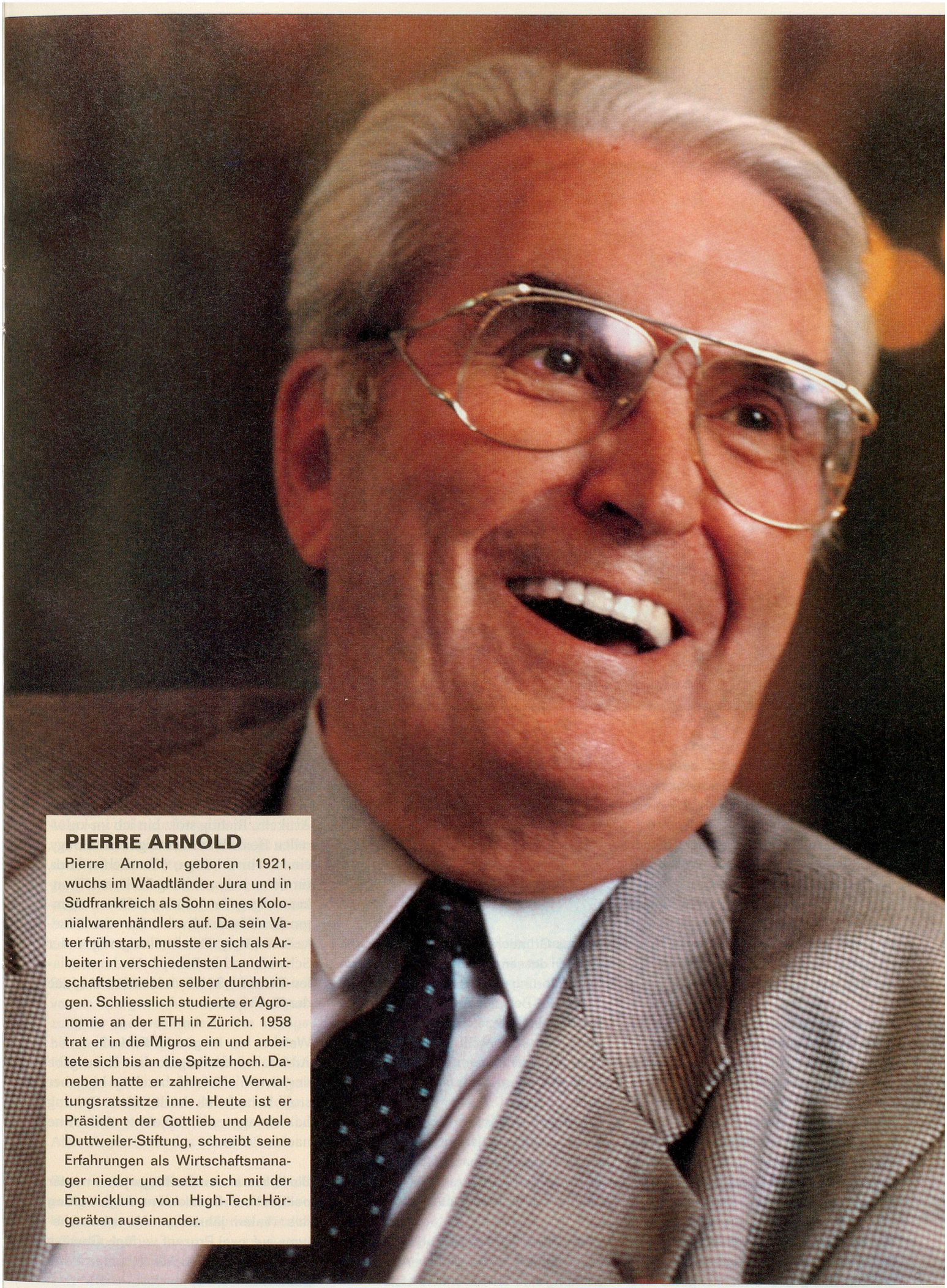
Dann gehört Optimismus zu Ihrem Charakter?
Ja, Optimismus und Geduld. Ich bin auch korrekt, vergesse dabei aber nie die Vergangenheit.

Können Sie sich vorstellen, dass nicht alle Menschen Ihren Optimismus und Ihre Kraft haben?
Das kann ich mir schon vorstellen. Doch gerade solche Leute versuche ich zu motivieren. Ich gebe Ratschläge, harte Ratschläge, aber sie werden akzeptiert.

Haben Sie nie gedacht: Jetzt kann ich mein Schicksal nicht mehr selber steuern?
Nein. Das ist mir nie passiert. Ich hatte auch schwierige Zeiten; ich hatte Probleme. Aber ich versuchte, das Beste daraus zu machen.

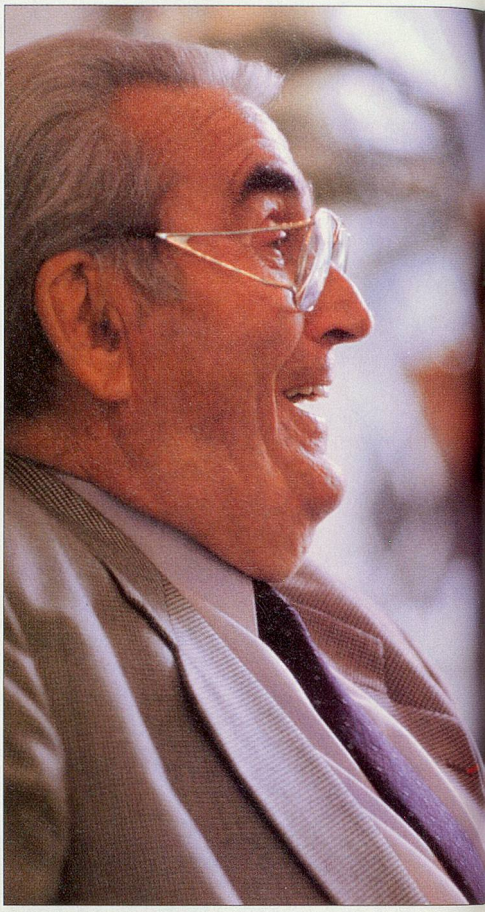
Sie sind verheiratet, haben erwachsene Kinder und sind Grossvater. Wie wichtig ist Ihnen die Familie?
Die Familie ist mir wichtig. Auch jetzt, wo ich meinen Schwiegersohn verloren habe. Ich bin sehr traurig. Doch leben heisst immer auch sterben.

In Ihrem Buch «Die Macht des Ohrs» steht auch, dass Sie sich auf diesen «Übergang» vorbereiten.
Ein sehr guter Mitarbeiter schenkte mir auf seinem Sterbebett das tibetanische Totenbuch. Ich habe dieses Buch und viele andere zu diesem Thema gelesen.



PIERRE ARNOLD

Pierre Arnold, geboren 1921, wuchs im Waadtländer Jura und in Südfrankreich als Sohn eines Kolonialwarenhändlers auf. Da sein Vater früh starb, musste er sich als Arbeiter in verschiedensten Landwirtschaftsbetrieben selber durchbringen. Schliesslich studierte er Agronomie an der ETH in Zürich. 1958 trat er in die Migros ein und arbeitete sich bis an die Spitze hoch. Daneben hatte er zahlreiche Verwaltungsratssitze inne. Heute ist er Präsident der Gottlieb und Adele Duttweiler-Stiftung, schreibt seine Erfahrungen als Wirtschaftsmanager nieder und setzt sich mit der Entwicklung von High-Tech-Hörgeräten auseinander.



Ich bin gläubiger Protestant und ich meditiere jeden Tag. Das ist meine Vorbereitung.

Sie kannten den Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler noch persönlich. Wollen Sie ihn beschreiben?
Er war genial, er war gut, er war fantastisch. Er hat viel gefragt, viel verlangt und viel gekämpft. Er liebte die Auseinandersetzung. Die Zusammenarbeit mit ihm war immer spannend.

Was würde Gottlieb Duttweiler zur heutigen Migros sagen?
«So nicht», würde er sagen und sofort eine neue Migros gründen.

Warum?
Der Grundsatz der Migros wird nicht mehr systematisch verfolgt: der einfachste, billigste und qualitativ trotzdem gute Anbieter zu sein.

Als Präsident der Gottlieb und Adele Duttweiler-Stiftung wachen Sie über die Einhaltung des Gedankengutes des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler. Werden dessen Grundsätze von der heutigen Führung noch genügend beachtet?
Nein. Ein Beispiel: Die Cumulus-Karte verstiess bei ihrer Einführung gegen die alten Statuten. Will die Migros billig sein, muss sie einfach bleiben – da darf es keinen Schnickschnack geben.

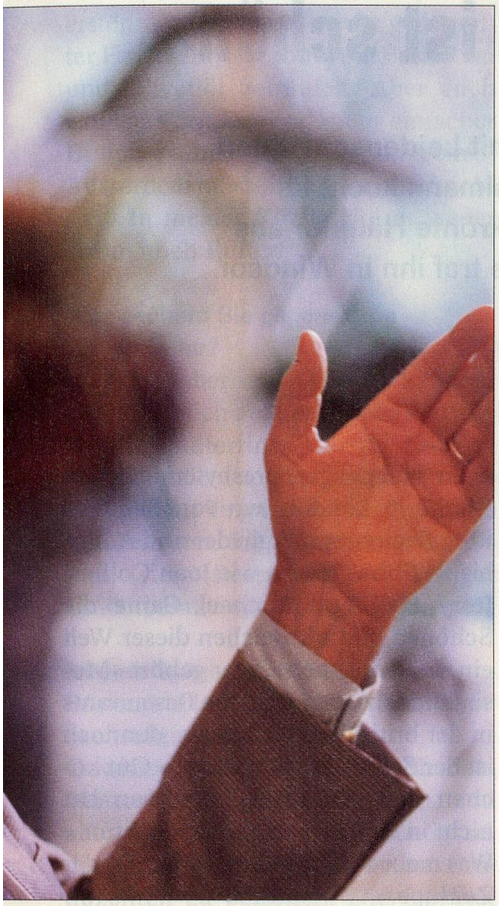
Duttweiler war genial, er war gut, er war fantastisch.

Die Migros verliert Jahr für Jahr an Marktanteil gegenüber dem grössten Konkurrenten Coop. Was macht Coop besser?
Coop kopiert die Idee von Migros – macht es aber konsequent.

Wenn Sie auf Ihre lange Zeit an der Spitze der Migros zurückblicken: Auf welche Leistung sind Sie besonders stolz?
Schwer zu sagen. Ich glaube, dass ich viele innovative Ideen eingebracht habe – zum Beispiel die Strichcodes auf den Artikeln. Richtig stolz bin ich im kulturellen Bereich auf den Signal de Bougy, einen sehr schönen, öffentlichen Park, für den wir fast sechzig Millionen Franken ausgegeben haben. Auf Konsumentenebene freue ich mich über den Käsekeller in Ursy. Der ist einzigartig in der Schweiz und in Europa. Und im sozialen Bereich bin ich stolz auf meine Idee der Partizipation.

Welches war Ihr gösster Fehler?
Andere würden sagen: die Herausgabe der neuen «Tat». Ich selber bin aber stolz darauf. Ich wollte diese Zeitung haben, aggressiv, objektiv und ohne nackte Frauen.

Sie haben in den Sechzigerjahren unter politischem Druck eine Plafonierung des realen jährlichen Umsatzwachstums auf zwei Prozent verfügt. Gemäss der NZZ war dies der «Fehler Ihres Lebens».



URSULA MARKUS

Ich bin stolz auf meinen Hörapparat.

Ich weiss schon, was ich damals versprochen habe. Ich musste allein eine aufgebrachte Situation beruhigen, die Migros wurde zu dieser Zeit sehr kritisiert. Doch unser reales jährliches Umsatzwachstum betrug im Durchschnitt gar nie mehr als zwei Prozent, meist bewegte es sich sogar unter einem Prozent. Ich hatte vom Umsatz ohne Teuerung, das heisst vom Realumsatz, gesprochen.

Sie gelten innerhalb der Migros nach wie vor als Königsmacher, der bei der Besetzung der obersten Kaderstellen massgebend mitentscheidet.
Ich war immer offen, habe meine Meinung gesagt – und damit viele verärgert. Ich wäre bereit, mich zu entschuldigen, wenn ich etwas falsch gemacht habe. Aber bis jetzt war das nie nötig.

Sie konnten zwei Konversationen gleichzeitig folgen und dazu noch schreiben. Und ausgerechnet Sie werden plötzlich hörbehindert.
Ich war damals Präsident der Forschung von Micro-Electronique in Neuenburg. Mich interessierte die Forschung; deshalb machte ich auch einen Hörtest. Das Resultat war niederschmetternd.

Daraufhin bekamen Sie ein Hörgerät. Hat sich Ihr Alltag verändert?
Ja klar. Ohne Hörgerät würde ich nicht mit Ihnen sprechen. Ich würde Sie nicht verstehen, ich müsste immer nachfragen. Ich hätte mich wohl schon von meiner Umgebung zurückgezogen.

Welchen Rat geben Sie Menschen, die an einer Schwerhörigkeit leiden?
Sie sollen sofort zugeben: «Ich bin schwerhörig» und sich Hilfe holen. Für mich war das kein Problem. Ich bin stolz auf meinen Hörapparat.

Sie haben in Ihrem Buch «Die Macht des Ohrs» über Ihre Erfahrungen mit der Schwerhörigkeit geschrieben.
Ich möchte mit meinem Buch allen Betroffenen sagen: Lasst euer Gehör kontrollieren. Das Leben ist viel schöner, wenn man gut hört.

Zum Buch

In seinem Buch «Die Macht des Ohrs» schildert Pierre Arnold seine Erfahrungen mit der Schwerhörigkeit. Er gibt einen Überblick über medizinische und audiologische Fragen und beschreibt den Entwicklungsstand modernster Hörgeräte. In einem eigenen Kapitel erzählt er von seiner Karriere als herausragender Wirtschaftsführer.
(Bestellcoupon auf Seite 69)